

Gott des Lebens, wir bitten Dich für alle Menschen,
die an Dich glauben und mit Dir leben. Stärke unser Vertrauen
auf das Leben, das den Tod überwindet.

Wir bitten Dich für unsere Gemeinden. Erneure uns durch
deinen Geist und stärke uns durch Dein Wort, damit wir Deine
frohe Botschaft lebendig und glaubwürdig bezeugen.

Wir bitten für alle, die Verantwortung tragen in der Politik, in
der Wirtschaft und der Verwaltung. Hilf, dass ihre Entschei-
dungen dem Frieden und dem Miteinander dienen.

Wir bitten Dich für alle, die Leid tragen an Leib und Seele.
Sende ihnen Hilfe und Helfer. Stärke und tröste sie durch Dei-
nen Segen.

Wir bitten Dich für alle, die sich für andere Menschen
einsetzen. Erhalte ihnen das
Engagement und die Kraft, dass
sie gestärkt in den Dienst der
Nächstenliebe gehen.

Gott des Lebens, geh mit uns auf
allen Wegen, die vor uns liegen,
auf den guten Wegen und auf den
schweren. Lass uns überall Deine
heilsame Nähe spüren.

Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme. Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute,
und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen

4. Wollen wir Gott loben, leben aus dem Licht.
Streng ist seine Güte, gnädig sein Gericht.
Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.
Ruf uns aus den Toten,
lass uns auferstehn.

Erlöse uns von dem Bösen!

Lied, Gebete und Bibelwort und Gedanken am Sonntag Reminiscere

1. Holz auf Jesu Schulter, von der Welt verflucht,
ward zum Baum des Lebens und bringt gute Frucht.
Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.
Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.
2. Wollen wir Gott bitten, dass auf unsrer Fahrt
Friede unsre Herzen und die Welt bewahrt.
Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.
Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.
3. Denn die Erde klagt uns an bei Tag und Nacht.
Doch der Himmel sagt uns: Alles ist vollbracht!
Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.
Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

Aus Psalm 10

Der Frevler meint in seinem Stolz, Gott frage nicht danach.
»Es ist kein Gott«, sind alle seine Gedanken.
Er spricht in seinem Herzen: »Gott hat's vergessen,
er hat sein Antlitz verborgen, er wird's nimmermehr sehen.«
Steh auf, Herr! Gott, erhebe deine Hand!
Vergiss die Elenden nicht!
Das Verlangen der Elenden hörst du, Herr;
du machst ihr Herz gewiss, dein Ohr merkt darauf,
dass du Recht schaffest den Waisen und Armen,
dass der Mensch nicht mehr trotze auf Erden.
Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist
wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit und in Ewigkeit.
Amen

Aus dem Evangelium nach Markus im 12. Kapitel

Jesus erzählt dieses Gleichnis:

Ein Mensch pflanzte einen Weinberg und zog einen Zaun darum und grub eine Kelter und baute einen Turm und verpachtete ihn an Weingärtner und ging außer Landes.

Und er sandte, als die Zeit kam, einen Knecht zu den Weingärtnern, damit er von den Weingärtnern seinen Anteil an den Früchten des Weinbergs nähme. Da nahmen sie ihn, schlugen ihn und schickten ihn mit leeren Händen fort.

Abermals sandte er zu ihnen einen andern Knecht; dem schlugen sie auf den Kopf und schmähten ihn.

Und er sandte einen andern, den töteten sie; und viele andere: die einen schlugen sie, die andern töteten sie.

Da hatte er noch einen, den geliebten Sohn; den sandte er als Letzten zu ihnen und sagte sich: Sie werden sich vor meinem Sohn scheuen.

Sie aber, die Weingärtner, sprachen untereinander: Dies ist der Erbe; kommt, lasst uns ihn töten, so wird das Erbe unser sein! Und sie nahmen ihn und töteten ihn und warfen ihn hinaus vor den Weinberg.

Was wird nun der Herr des Weinbergs tun? Er wird kommen und die Weingärtner umbringen und den Weinberg andern geben. Habt ihr denn nicht dieses Schriftwort gelesen: »Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Eckstein geworden. Vom Herrn ist das geschehen und ist ein Wunder vor unsern Augen«?

Und sie trachteten danach, ihn zu ergreifen, und fürchteten sich doch vor dem Volk; denn sie verstanden, dass er auf sie hin dies Gleichnis gesagt hatte. Und sie ließen ihn und gingen davon.

Was für eine schreckliche Geschichte, die da erzählt wird! Gnadenlos und tiefend vor Blut und Schuld baut sich das Szenario auf. Mord und Totschlag reihen sich hoffnungslos aneinander.

Besonders schrecklich ist, dass diese Geschichte weite Teile der biblischen Geschichte erzählt. Immer wieder wird davon erzählt, wie die Boten Gottes unerhört blieben, wie sie aus dem Weg geräumt und mundtot gemacht wurden. Laut ertönen die Klagelieder: „Gott wartete auf Rechtsspruch, siehe, da war Rechtsbruch, auf Gerechtigkeit, siehe da war Geschrei über Schlechtigkeit.“ (Jes 5); oder noch klagender: „Jerusalem, Jerusalem, die du tötetest die Propheten und steinigtest, die zu Dir gesandt.“ (Mt 23,37).

Und es wurde und wird nicht besser. Die Klage verhallt nicht. Die Blutspur reißt durch die Jahrhunderte bis heute nicht ab. Immer wieder werden Menschen verfolgt, mundtot gemacht, gefoltert, getötet, weil sie als Gottes Boten seine frohe Botschaft bezeugen. Die Schuld ist groß. Und die bange Frage nach den Konsequenzen stellt sich bis heute. Wie findet Mord und Totschlag, wie findet das Blutvergießen ein Ende? Woher soll und Hilfe und Hoffnung kommen? Jesus erinnert an Worte aus Psalm 118. Er erinnert an das Wunder, das am Kreuz geschehen ist. Da, wo der geliebte Sohn getötet wurde, wo die Schuld am größten war, da liegt der Keim unserer Hoffnung: Hoffnung allem Leid zum Trotz; Frieden allem Streit zum Trotz; Vergebung aller Schuld zum Trotz; Leben allem Mord zum Trotz.

„Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“